

Linth-Zeitung

HEUTE GROSSAUFLAGE

linthzeitung.ch Dienstag, 28. Februar 2023 | Nr. 49 | AZ 8730 Uznach | CHF 4.00

INSERAT



INSERAT

GROB mail@grobbau.ch 055 282 11 91
8733 Eschenbach www.grobbau.ch

Architekturbüro
Bauunternehmung
Gipsergeschäft

Immer wenn's muess suber sii,
führt kein Wäg a Eus verbii

KULTUR

Von amüsan bis provokant: An Marco Rima scheiden sich die Geister. Vor seinem Auftritt in Landquart redet er Klartext. SEITE 16

NACHRICHTEN

Unterbringung von Asylsuchenden: Die Kündigung von Mietern im Kanton Aargau gibt zu reden. SEITE 19

SPORT

Trainerposse: Fabio Celestini ist nach bloss sechs Partien als Coach des FC Sion für vorerst eine Woche freigestellt worden. SEITE 26



Grösste Schweizer Stadt ohne Parlament: Rapperswil-Jona.
Bild Markus Timo Rüegg

Bank steigert den Gewinn

Die Bank Linth hat im Geschäftsjahr 2022 einen Gewinn von 29 Millionen Franken erwirtschaftet. Das ist Rekord in der 174-jährigen Firmengeschichte. Trotzdem übt sich die Führung in kommunikativer Zurückhaltung. Zunehmend Mühe hat die Bank mit Hauptsitz in Uznach bei der Rekrutierung von Fachkräften. (pb) REGION SEITE 3

Brexit-Streit beigelegt

Nach jahrelangem Streit konnten der britische Premier Rishi Sunak und EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen gestern Montag eine Einigung bezüglich des Nordirland-Protokolls verkünden. Mit Spannung wird erwartet, ob die nordirische Protestantenpartei DUP das Abkommen akzeptieren wird. (lz) NACHRICHTEN SEITE 17

Kommentar

Das Parlament ist eine Chance

Pascal Büsser
über die Abstimmung zum Stadtparlament in Rapperswil-Jona



Sie ist die Urform der Schweizer Demokratie: die Bürgerversammlung. Hier treffen Regierung und Stimmbürgerschaft direkt aufeinander. Nirgends ist die Macht, die vom Souverän ausgeht, unmittelbarer zu sehen und zu spüren.

Am 12. März stimmt Rapperswil-Jona an der Urne darüber ab, ob dieses System zugunsten eines Stadtparlaments abgeschafft werden soll. Der Stadtrat und alle Parteien plädieren für den Systemwechsel. Die Stadt sei mit 28 000 Einwohnern dem System Bürgerversammlung entwachsen, so das Argument. Entscheide bei einer Beteiligung von durchschnittlich nur 2,5 Prozent der Stimmberechtigten nicht mehr genügend repräsentativ.

Ein Bürgerkomitee kämpft mit beträchtlichem finanziellem Aufwand dagegen an. Das naheliegendste Argument gegen ein Parlament: Jeder Stimmberechtigte könne an der Bürgerversammlung direkt mitentscheiden. Das leuchtet ein. Zumindest auf den ersten Blick.

Auf den zweiten zeigt sich, dass diese Mitbestimmung, so sie denn wahrgenommen wird, an Grenzen stösst. Kleinere Posten aus dem Budget streichen oder reinnehmen kommt immer mal wieder vor. Doch wie häufig nimmt die Versammlung Anpassungen an grossen Projekten vor? Wenn sich die Frage stellt, ob es auch günstiger oder anders ginge?

Die Bürgerversammlung hat de facto nur die Möglichkeit, vom Stadtrat pfannenfertig präsentierte Vorlagen durchzuwinken oder abzulehnen. Eine vertiefte Auseinandersetzung sprengt rasch den Rahmen. Die Reihenfolge der Traktanden hat erheblichen Einfluss auf die Diskussionsbereitschaft. Gegen Ende des Abends steigt die Ungeduld. Die Bürgerversammlung ist anfällig für Stimmungen und selektive Mobilisierungen, wenn Ausgaben für Vereine anstehen.

Ein Parlament, das regelmässig tagt, hätte mehr Möglichkeiten, Geschäfte systematisch zu durchleuchten. Es kann mehr Informationen einfordern. Und Vorlagen aktiver mitgestalten. Das kann auch mal unnötig bremsen. Im Schnitt dürfte aber die Qualität der Vorlagen steigen.

Wäre mit einem Parlament die Neugestaltung der Ost-West-Achse an der Urne durchgekommen? Eine Garantie gibt es nicht. Aber die Erfolgchancen bei grossen Projekten dürften steigen, wenn sie von demokratisch gewählten politischen Kräften vorab kritisch durchleuchtet werden.

Die Parteien gewinnen mit einem Parlament an Gewicht. Das lässt sich nicht wegdiskutieren. Verdrängt also die Partei die Sachpolitik? Nicht zwingend. Denn die Parteien werden sich öffnen müssen für neue Köpfe, um genügend Kandidaten für das 36-köpfige Parlament zu haben. Das können Gewerbler, Quartiervereinspräsidenten oder Vereinsleute sein. Viele, die sich bereits engagieren, vereinen mehrere Rollen in sich.

Es ist auch möglich, dass neue lokale Gruppierungen entstehen. Letztlich haben es die Gewählten in der Hand,

ob sie im Sinne der Sache politisieren. Für ideologische Schaumschlagereien bietet Kommunalpolitik ohnehin beschränkten Spielraum.

Manche erhoffen sich mit dem Parlament gar eine Belebung der städtischen Politik. Man muss keine Illusionen hegen. Gute Kandidaten gibts nicht im Überfluss. Aber es gibt sie. Ein Boom von Jungpolitikern ist nicht zu erwarten. Aber: Ein Parlament stellt eine Chance für engagierte Junge dar, ihre Zukunft aktiv mitzugestalten. Und in die Politik einzusteigen.

Statt eines Parlaments brauche es einfach fähigere Stadträte, wird teils moniert. Vielleicht hatte Rapperswil-Jona früher bessere Stadtregierungen, wie einige ältere Einwohner meinen. Dieses lässt sich heute aber auch nicht mehr regieren wie früher.

Es ist kein Zufall, dass fast alle Schweizer Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern ein Parlament kennen. Dieses ist für Rapperswil-Jona eine Chance. Und der nächste logische Schritt nach der Fusion 2007.

@ Pascal Büsser, Dienstchef
pascal.buesser@linthzeitung.ch

Wetter heute
Linthgebiet



Inhalt		
Region	2	Kultur 16
Todesanzeigen	11	Nachrichten 17
TV-Programm	13	Sport 25
Zürich	15	Wetter / Börse 27

Kundenservice/Abo:
Telefon 0844 226 226 (Ortstarif),
E-Mail: abo@linthzeitung.ch
Redaktion: Buchbergstrasse 4,
8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00,
Fax 055 285 91 11,
E-Mail: redaktion@linthzeitung.ch
Inserate: Samedia Promotion AG,
Telefon 055 285 91 14, Fax 055 285 91 11,
E-Mail: rapperswil.promotion@samedia.ch



INSERAT

Vitamine & Mineralstoffe

Burgerstein 20 % Rabatt
bis Ende März.

gültig auf alle Burgerstein Produkte exkl. Besorgungsartikel

BRUNNER
Drogerie & Papeterie
www.web-drogerie.ch

Kaltbrunn Schmerikon Näfels

barbara gysi
als Ständerätin